Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 70 (1999)

Nachruf: Eduard Bärfuss zum Gedenken
Autor: Hübscher, Willi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

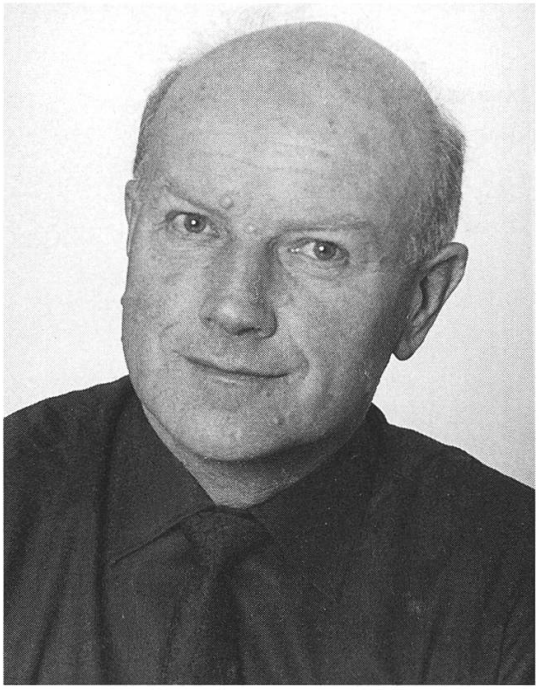
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eduard Bärfuss zum Gedenken

von Willi Hübscher



In einem feierlichen Gottesdienst hat am 26. Juni eine grosse Trauergemeinde von einer stadtbekannten Persönlichkeit Abschied genommen, die vor allem in der Nachkriegszeit ihre Zeichen gesetzt hatte. Als 1939 an der Lenzburger Gemeindeschule eine Lehrstelle frei wurde, griff der in Wettingen tätige 30jährige Lehrer Eduard Bärfuss zu, denn es winkte die Möglichkeit, den stattlichen Männerchor, der damals im gesellschaftlichen Leben der Stadt eine bedeutende Rolle spielte, zu übernehmen und zwar als Nachfolger des Berufsmusikers C.A. Richter. Wahrlich eine grosse Herausforderung für den jungen Lehrer, der sich nach dem Besuch des Lehrerseminars Wettingen an der Musikakademie Zürich weitergebildet hatte in den Fächern Chorleitung und Flöte.

Wie es für Eduard Bärfuss typisch war, packte er mit viel Mut und einer gehörigen Dosis Selbstvertrauen die Aufgabe an und gelangte dank seiner Unbeirrtheit bald zu grossartigen musikalischen Erfolgen. Zu erinnern ist an das Schubert-Konzert im Jahre 1947 mit dem bekannten Tenor und späteren Kammersänger Ernst Häfliger, am Flügel begleitet von Peter Mieg. Der Höhepunkt folgte schon drei Jahre später mit demselben Solisten mit lauter Werken des Schweizer Komponisten Othmar Schoeck, der es sich nicht nehmen liess, dem Konzert in der Stadtkirche beizuwohnen. Im Anschluss daran fand im «Ochsen» ein Empfang statt, an dem Stadtammann Hirt den hohen Gast im Namen der ganzen Gemeinde begrüsste. Im Jahre 1955 trat Eduard Bärfuss mit dem Männerchor zum drittenmal mit einem grossen Konzert auf mit lauter Liedern des Romantikers Schumann. Wiederum betreute Peter Mieg den Klavierpart, als Solist wirkte Fritz Mack (Bass) mit. Die letzte grosse musikalische Tat vollbrachte Eduard Bärfuss mit dem Männerchor zusammen mit dem Frauenchor «Frohsinn» und begleitet vom Orchester des Musikvereins Lenzburg aus Anlass des 200. Geburtstages Mozarts und dem 650-Jahr-Stadtjubiläum im Jahre 1956. In der Stadtkirche ertönte die Krönungsmesse.

Nach dem Rücktritt als Dirigent des Männerchors im Jahre 1958 betätigte sich Eduard Bärfuss vor allem als Kirchenmusiker. Im Auftrage der damaligen Vereinigung reformierter Kirchgenossen führte er in der Stadtkirche mit Ad-hoc-Chören und -Orchestern Weihnachtskonzerte durch. Immer wieder verschönerte er die Gottesdienste mit seinem Flötenspiel. Unzähligen Verstorbenen hat er zum Abschied in einfühlsamer und ergreifender Weise die letzten Melodien ins ewige Leben gespielt. Viele Male trat er auch in Kirchenkonzerten als Solist auf. Mit der Kirche fühlte er sich eng verbunden. Es war ihm nicht gleichgültig, wohin sie steuerte. Ging es um die Erneuerung der Orgel oder um die Anstellung einer Organistin oder eines Organisten, bezog er Stellung.

Zusammen mit seiner Frau Gertrud, die Klavier und Orgel spielte, trat er auch auswärts auf, so im Kirchgemeindehaus in Hendschiken und vor allem in der Kirche Ammerswil, um den Gottesdienst zu verschönern. Eduard Bärfuss wird auch bei den Flötistinnen und Flötisten in der Region unvergesslich bleiben. Unzähligen Mädchen und Buben hat er mit seinem ausgeprägten Einfühlungsvermögen, mit seinem pädagogischen Geschick und seinem hohen musikalischen Können das Flötenspiel beigebracht. Einige haben es zu hoher Reife und Anerkennung, ja zum Berufsmusiker gebracht.

Man könnte meinen, der Verstorbene hätte sich ausschliesslich als Stadtmusikus betätigt. Dem war nicht so; denn daneben übte er eine Tätigkeit aus, die ihm ausserordentlich zusagte: Eduard Bärfuss war mit Leib und Seele Lehrer an der damaligen Mädchen-Oberschule. Damals war die heutige Realschule noch nach Geschlechtern getrennt. An dieser Stufe konnte er seine Musikalität, das Interesse an Brauchtum und Kultur sowie Literatur einfliessen lassen. Er war in dieser Lehrtätigkeit ausserordentlich glücklich, und seine Schülerinnen waren es auch. Seine Fröhlichkeit, seine Freude am Leben wirkte geradezu ansteckend. Die Schularbeit befriedigte ihn in hohem Masse, so dass es ihm nicht leicht fiel, sich von ihr zu trennen. Als Trost blieb ihm noch für einige Zeit die Führung des Rektorates im Angelrain-Schulhaus.

In seinem Haus auf dem Bölli mit dem herrlichen Blick zum Staufberg hinüber und in den Jura konnte er einen unbeschwerten Lebensabend verbringen. Musik (Flötenspiel) und Kunst standen im Vordergrund. Vor zwei Jahren schlug das Schicksal erbarmungslos zu. Seine Frau Trudi, mit der er soviel musiziert hat und die ihm drei Töchter und einen Sohn geschenkt hatte, starb, was eine niederschmetternde Zäsur bedeutete. Von jenem Zeitpunkt an ging es auch mit Eduard Bärfuss, der stets oben gewesen war, bergabwärts. Er gab sein seit mehr als einem halben Jahrhundert bewohntes Eigenheim auf und zog ins Alice-Hünerwadel-Altersheim, wo er näher dem Städtchen war, das er über alles liebte und für das er sich jeweilen mit Herz und Seele eingesetzt hatte. Man begegnete Eduard Bärfuss dann und wann auf Spaziergängen dorthin, bis eine unheilbare Krankheit ein reicherfülltes Leben, das 88 1/2 Jahre gedauert hatte, abschloss. Der Flötenspieler von Lenzburg hat nun ebenfalls seine ewige Ruhe gefunden.